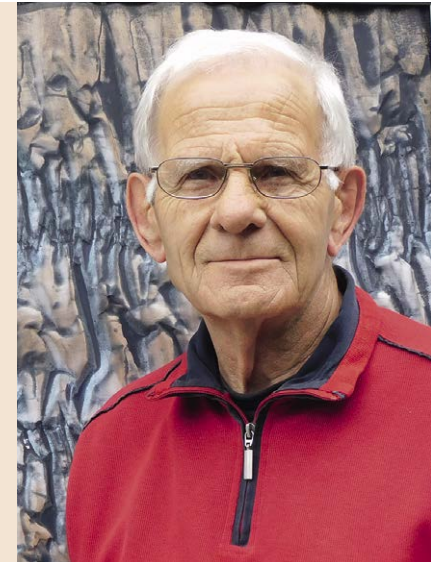


KAISER-LOTHAR-PREISTRÄGER 2020/21  
HANS-DIETER AHLERT, HERZOGENRATH (D)

LAURÉAT DU PRIX DE L'EMPEREUR LOTHAIRE 2020/21  
HANS-DIETER AHLERT, HERZOGENRATH (D)



1941	geboren in Troisdorf, NRW
1961 - 1967	Studium des Bauingenieurwesens, RWTH Aachen
1967 - 2002	Berufliche Tätigkeit als Bauingenieur, Fachgebiet Umweltschutz, Wasserwirtschaft
seit 1981	künstlerisch tätig
1981 - 1995	Aquarell- und Pastellmalerei, Landschaften, Figuratives, Abstraktes
seit 1996	Einzelausstellungen und Ausstellungsbeteiligungen im In- und Ausland Malerei in Mischtechnik und Pastell, abstrakte bis informelle Malerei, Farbkompositionen
seit 2006	Beteiligungen an den EVBK-Jahresausstellungen
seit 2012	Assemblagen

## HANS-DIETER AHLERT

Der künstlerische Weg und das geschaffene Werk Hans-Dieter Ahlerts ist so ungewöhnlich wie interessant. Bereits der Junge malt und zeichnet mit Begeisterung. Es entstehen realistisch aufgefasste Gouachen und Ölgemälde mit von Italien inspirierten Landschaften. Parallel entwickelt sich ein intensives Interesse an Architektur, das den frühen Arbeiten anzusehen ist und sich wie ein roter Faden bis heute fortsetzt. Während des Studiums zum Bauingenieur und in den ersten Berufsjahren nimmt Hans-Dieter Ahlert mangels Muße vornehmlich den Pastell- und Bleistift zur Hand. 1990 lernt er Antonio Máro Ramirez kennen, dessen ungegenständliche Werke einen tiefen Eindruck hinterlassen. Es entwickeln sich abstrakte Kompositionen in unterschiedlichsten, selbst erarbeiteten Mischtechniken.

## VON DER FROTTAGE ZUR ASSEMBLAGE

Grafische Elemente und konstruktive Merkmale wechseln mit expressiven Komponenten ab. Aus naturnahen Strukturen entwickeln sich kraftvolle Kompositionen, oft vermeint man Figuratives zu erkennen, glaubt sich an Unterwasserwelten oder Felsformationen erinnert. Hervorgerufen wird diese Assoziation durch die Techniken der *Frottage* und der *Grattage*, die der Künstler modifiziert und mit Airbrush verbindet. Hans-Dieter Ahlert nutzt Techniken, die Max Ernst um 1925 entwickelt. Die *Frottage*. Der Begriff stammt aus dem französischen *frotter* und bedeutet so viel wie abreiben. Max Ernst legt Fundstücke wie Blätter oder Holzstücke unter ein Blatt Papier und reibt diese

## HANS-DIETER AHLERT

Le cheminement artistique et les œuvres passées de Hans-Dieter Ahlert sont aussi inhabituels qu'intéressants. Tout jeune déjà, il peint et dessine avec passion. Ce sont des gouaches de conception réaliste et des peintures à l'huile que lui inspirent des paysages d'Italie. En parallèle, il se découvre un intense intérêt pour l'architecture qui se traduit déjà dans ses premières œuvres et se prolonge comme un fil conducteur jusque dans ses récents travaux. Durant ses études d'ingénieur en génie civil et les premières années de sa carrière professionnelle, Hans-Dieter Ahlert, par manque de temps, dessine essentiellement au pastel et au crayon. En 1990, il fait la connaissance de Antonio Máro Ramirez dont les œuvres non figuratives lui laissent une profonde impression qui se traduit dans des compositions abstraites utilisant des techniques de mixage très diverses qu'il a lui-même mises au point.

## DU FROTTAGE À L'ASSEMBLAGE

Les éléments graphiques et les dominantes constructives alternent avec les composants expressifs. Les structures tirées de la nature se développent jusqu'à devenir des compositions puissantes où l'on croit reconnaître du figuratif avec le souvenir de mondes sous-marins ou de formations rocheuses. Cette association est provoquée par les techniques du « *frottage* » et du « *grattage* » que l'artiste utilise en les modifiant à l'airbrush. Hans-Dieter Ahlert a recours à des techniques développées par Max Ernst dans les années 1925 en les désignant par les termes français de « *frottage* » et de « *grattage* » qui les décrivent fort bien. Pour le *frottage*, Max Ernst prend des feuilles d'arbres ou

mit einem Blei- oder Kohlestift durch. Die so entstandenen Figuren ergänzt er zu phantastischen Bildern, in denen er unbelebte Gegenstände zu neuem Leben erweckt und ihnen in der Kunst eine neue, völlig ungewohnte Bedeutung verleiht.

Daraus entwickelt Ernst zwei Jahre später die *Grattage*: *gratter* heißt abkratzen. Dazu trägt er auf eine Leinwand mehrere Schichten Farbe auf. Nun kann er unter dem vorbereiteten Malgrund Gegenstände wie Blätter oder Knotenschnüre legen, deren Relief sich durch den Bildträger abzeichnet. Will er diese Strukturen auf Leinwand übertragen, schabt er die oberen Malschichten ab, sodass zum einen die Struktur des Darunterliegenden, zum anderen die unterschiedlichen Farbschichten zum Vorschein kommen. Im letzten Schritt überarbeitet Ernst die entstandenen Muster, deutet sie in seinem Sinne zu Wäldern, Lebewesen oder zu versteinerten Städten um und ergänzt sie.

Im Gegensatz zu Max Ernst verlagert Hans-Dieter Ahlert die abzureibenden oder abzukratzenden Strukturen auf die Oberseite des Bildträgers. Ein Beispiel für diese Art der *Frottage* sind die 2015 entstandenen Pastelle in schwarz-weiß auf reliefiertem Papier (s. Abb. 1). Es entwickeln sich bizarre Muster, die an vom Wind errichtete Dünenlandschaften denken lassen. Eine mehr oder weniger regelmäßige, strukturierte Oberfläche entsteht, der man die expressive Malweise nicht anmerkt. Bei den mit Grattagetechnik entwickelten Werken werden reliefartige Strukturen in die Untermalung oder in den Bildträger verlegt und nach Trocknung und anschließender Überma-

des morceaux de bois trouvés à l'extérieur et les placent sous une feuille de papier qu'il frotte avec un crayon ou un fusain. Il complète les figures qui apparaissent jusqu'à en faire des images fantastiques où il donne vie à des objets inertes et leur insuffle avec son art une nouvelle signification totalement inhabituelle.

Deux ans plus tard, Max Ernst évolue en élaborant sa technique de « *grattage* », qu'il qualifie également d'un terme français. Pour cela, il passe sur une toile plusieurs couches de couleurs et il y place des objets, des feuilles par exemple, dont le relief devient apparent. Il gratte alors les couches supérieures de couleurs jusqu'à faire émerger d'une part la structure des objets placés en dessous et d'autre part les différentes couches de couleurs. En dernier lieu, Ernst retravaille les formes apparues pour en tirer, en les complétant selon son inspiration, des images de forêts, d'êtres vivants ou de villes fossilisées.

A l'inverse de Max Ernst, Hans-Dieter Ahlert fait apparaître les structures à frotter ou à gratter à la surface supérieure de l'œuvre. Un exemple pour cette forme de « *frottage* », ce sont les pastels datant de 2015 et travaillés en noir et blanc sur du papier en relief (voir illustration 1). Ainsi apparaissent des motifs bizarres qui font penser à des paysages de dunes modelées par le vent. La surface est structurée et plus ou moins régulière et on ne remarque pas la façon dont la peinture est faite. Dans les œuvres élaborées avec la pratique du grattage, les structures en relief sont intégrées à la peinture ou à l'ensemble et lorsqu'elles ont séché, puis été re-



Abb. 1: Wo Anfang und Ende sich treffen, da ist ..., 1998, Grattagemalerei, 100 x 140 cm



Abb. 2: Der Wächter, 2005, Grattagetechnik auf Graupappe, 100 x 140 cm

lung freigeschabt. Dies erfordert ein zügiges und gestisches Arbeiten, das wegen der kurzen Trocknungszeit den Ausmaßen eines Bildes Grenzen setzt. Der Künstler lässt sich von den entstandenen Formen inspirieren und arbeitet auf dieser Grundlage weiter, auch wenn er dabei das Risiko des Scheiterns eingeht. Er experimentiert, er weiß aufgrund seiner Erfahrung nur ungefähr, wie das Endergebnis aussehen wird.

Somit beruht dieser Herstellungsprozess aus einer Mischung zwischen Improvisation, das heißt unbewusste Vorgänge der ‚inneren Natur‘, man könnte dies auch als gelenkten Zufall bezeichnen, einer Impression, das heißt die Eindrücke der äußeren Natur, und einer Komposition, das heißt sich langsam bildende Ausdrücke des Charakters, die geprüft und ausgearbeitet werden, wobei das Bewusste im Vordergrund steht.

Ebenso verfährt Hans-Dieter Ahlert bei größeren Werken, deren Bildträger aus Spanplatten oder festem Karton bestehen. Hier kann nichts durchgedrückt werden. Die Arbeiten entstehen durch Abkratzen der obersten Schicht. Nachdem die ersten Schichten getrocknet sind - oft legt er Übergänge mit Airbrush darüber, die immense Raumtiefe schaffen - gibt er zumeist schwarze Farbe auf die plan auf dem Boden liegende Fläche. Mit einem Schaber zieht er die frische Farbe rhythmisch über den Malgrund. An den Rändern verdichtet sich die Farbe zu Wülsten, an anderen Stellen wird der Untergrund freigelegt. Auf diese Weise entstehen Binnenstrukturen malerischer Mikrokosmen. Der Zufall, die Aleatorik, das Experiment spielen eine wichtige Rolle.

Während die ersten Schritte der Vorbereitung sorgfältig durchdacht sind, ist dieses Schaben und Ziehen ein expressiver Vorgang in einem engen Zeitrahmen, dessen Ergebnis von körpereigenen Armbewegungen gesteuert ist. Lediglich leichte Korrekturen sind möglich.

Seit 2012 entstehen Assemblagen. Diese grafisch und konstruktiv geprägte Technik ergab sich nahezu zwangsläufig aus der Malweise des strukturellen Wiederholens. Der Künstler besitzt einen immensen Vorrat an imaginären ‚Accessoires‘, auf die er nach Skizzierung einer Idee zurückgreifen kann. Die Bildidee wird durch iteratives Verändern der Accessoires umgesetzt und im Bild montiert.

## ES MALT – ER MONTIERT VOM EXPRESSIVEN ZUR KONSTRUKTION

Hans-Dieter Ahlerts Arbeiten leben von der Spontaneität und Spannung zwischen Formaflösung und Formwerdung. Farbe und bildnerische Materialien werden autonom eingesetzt. Das anvisierte Ergebnis rückt in den Hintergrund, an dessen Stelle treten dynamische Prozesse. Dabei wird der Formoffenheit - genauer dem Oszillieren zwischen Formverlust und Formerhalt - dem Gestischen, der Farbe und den bildimmanenten Texturen größte Bedeutung zuerkannt. Der Malakt selbst wird im Bild als Bewegungsspur der höchsten Konzentration festgehalten. Somit kann man Hans-Dieter Ahlerts Kunst unter dem Begriff Informelle Malerei fassen, wo die Quelle allen Schaffens im Unbewussten lokalisiert ist und die innere Kreativität ebenso dynamisch wie rhythmisch wie impulsiv hervortreten soll.

Drei Themenbereiche sind für Hans-Dieter Ahlert von Bedeutung:  
*Zeitzeichen – Elemente – Metamorphosen*

peintes, elles sont soumises au grattage. Cela nécessite une façon de travailler rapide et des gestes précis qui, en raison du court délai de séchage, limitent les dimensions de l'œuvre. L'artiste se laisse inspirer par les formes qui apparaissent et poursuit son travail tout en sachant qu'il risque d'aller à l'échec. Il expérimente, c'est seulement à peu près qu'il sait, grâce à son expérience, à quoi ressemblera le résultat final.

Le processus de production repose donc sur un panachage fait d'improvisation, c'est-à-dire de la traduction inconsciente du naturel intime de l'artiste et que l'on pourrait aussi qualifier de hasard guidé, fait aussi d'impression, c'est-à-dire des influences de la nature extérieure, et fait finalement d'une composition, c'est-à-dire des lentes manifestations du caractère qui sont soumises à examen et sont élaborées tout en gardant le conscient au premier plan.

Hans-Dieter Ahlert procède de cette façon dans ses œuvres de grande dimension dont les supports sont faits de panneaux d'agglomérés ou d'un carton résistant. Là, rien ne peut traverser le support. Les œuvres prennent forme par le grattage de la couche supérieure. Lorsque les premières couches ont séché – souvent il utilise l'airbrush pour des transitions qui créent une forte profondeur – il passe très souvent une peinture noire sur la toute la surface placée bien à plat sur le sol. Avec un racloir, il répartit en traits rythmiques la peinture encore fraîche sur le support. Sur les bords, la couleur forme des bourrelets tandis qu'ailleurs le fond apparaît. C'est ainsi que les structures internes de microcosmes picturaux prennent forme. Le hasard, l'aléatoire, l'expérimental jouent un rôle important.

Alors que les premières phases de préparation sont soigneusement réfléchies, ce grattage et l'apport de peinture sont un processus d'expression dans un espace de temps limité dont le résultat dépend des mouvements du bras. Seules quelques légères corrections sont possibles.

Depuis 2012 apparaissent des assemblages. Cette technique relevant d'un graphisme constructif est née presque inévitablement d'une peinture où la répétition est structurelle. L'artiste dispose d'une immense réserve < d'accessoires > imaginaires auxquels il peut avoir recours après s'être mis en tête l'esquisse d'une idée. Cette idée entre en application par le jeu interactif des < accessoires > et fait partie du montage.

## PEINTURE ET MONTAGE DE L'EXPRESSIF À LA CONSTRUCTION

Les travaux de Hans-Dieter Ahlert vivent de la spontanéité et de la tension entre la désintégration des formes et le devenir d'une nouvelle forme. La couleur et les matériaux sont utilisés de façon autonome. Le résultat visé passe à l'arrière-plan pour faire place à des processus dynamiques. Ainsi l'accès libre à la forme – plus précisément le mouvement d'oscillation entre la perte de la forme et l'obtention d'une autre forme – ainsi que le gestuel, la couleur et les textures intrinsèques prennent une grande importance. L'acte de peindre entre lui-même dans l'ouvrage en y laissant les traces d'une concentration maximale. On peut donc qualifier l'art de Hans-Dieter Ahlert de peinture informelle où la source de toute création se localise dans l'inconscient et où la créativité intérieure émerge de manière dynamique tout autant que rythmique et impulsive.

Il y a trois domaines qui sont importants pour Hans-Dieter Ahlert :  
*le temporel – les éléments – les métamorphoses.*

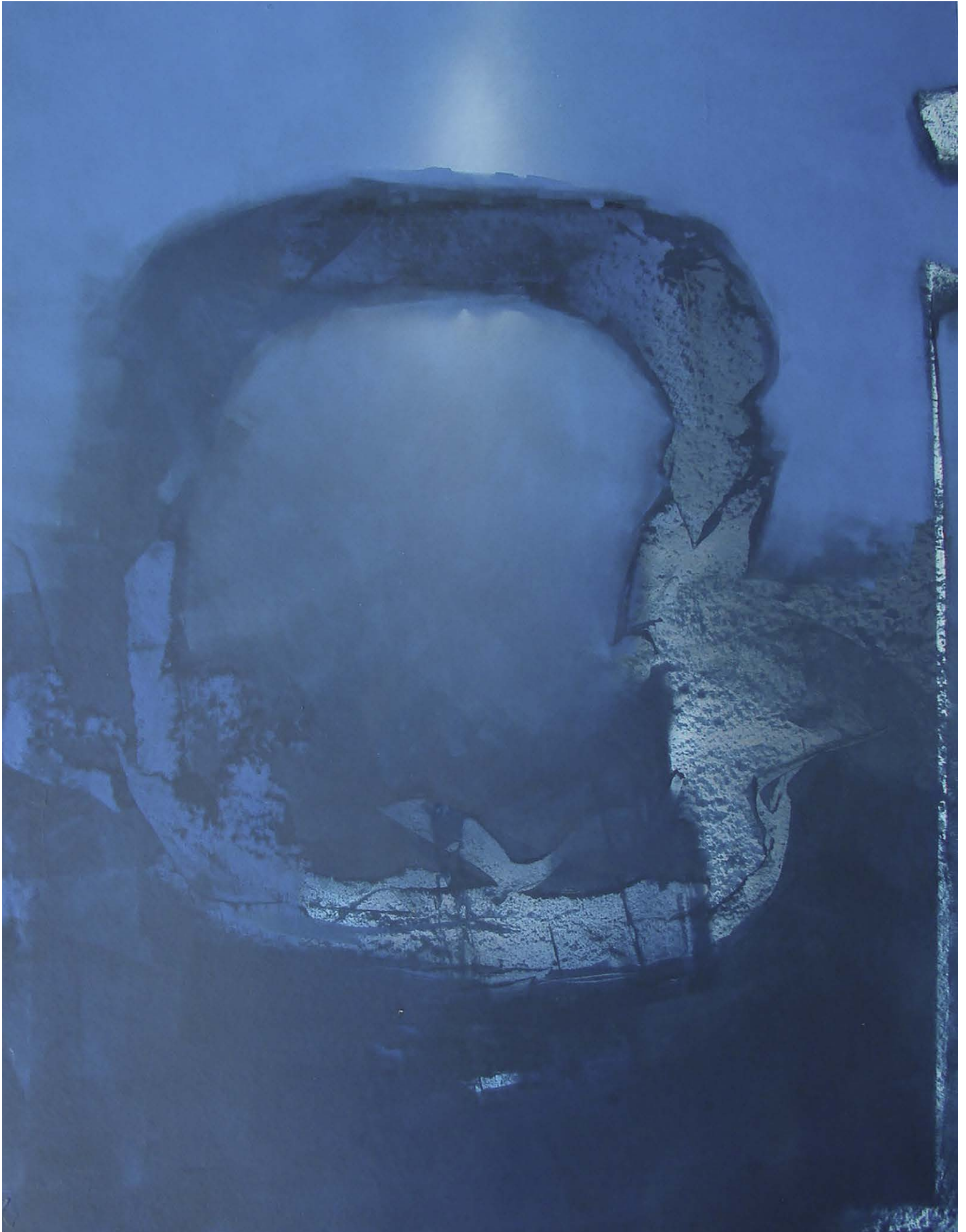


Abb. 3: *Das Tor zum Raum*, 2011, Grattagemalerei auf Karton, 108 x 150 cm

Bei den *Zeitzeichen* setzt sich der Künstler mit historischen Themen auseinander, in denen er stringente Linien bis in die Gegenwart hinein sieht. Motive wie Liebe, Hass, Toleranz, Vergänglichkeit, Krieg, Ungerechtigkeit, die heute wie damals aktuell sind und in Hunderten von Jahren immer noch aktuell sein werden. Der heutige Mensch kann aus den Fehlern der Vergangenheit oder aus deren Lösungsansätzen lernen.

Mit den Werken *Wo Anfang und Ende sich treffen, da ist ...* (früher *Apokalypse*) (s. Abb. 2) erinnert Hans-Dieter Ahlert an die Urgewalten der Natur, denen der Mensch ausgesetzt ist. Dem Symbol für Untergang und Vernichtung, der Apokalypse, wird jedoch mit im Bild angedeuteten, neu entstehenden Lebens Hoffnung ausgedrückt. So steht dem Untergang die Neuentstehung gegenüber.

Hans-Dieter Ahlert bezieht sich jedoch, wenn er von Elementen spricht, auf die Vier-Elemente-Lehre mit Feuer, Wasser, Luft und Erde. Zu diesem Themenzyklus gehört *Frasne* von 2001, *Materie im Raum* von 2005, *Glut* von 2010, *Tor zum Raum* von 2011 (s. Abb. 3) für die Elemente Wasser und Luft.

Diese Arbeiten erhalten zumeist in der ‚Nachbehandlung‘ durch die Airbrushtechnik eine erhöhte Raum- und Tiefenwirkungen, sodass die ‚Elemente‘ deutlich hervortreten scheinen. Das Element Feuer ist durch die zahlreichen in rot oder rotgelb gehaltenen Lavabilder

Dans le *temporel*, l'artiste affronte des sujets historiques dont il tire des lignes strictes jusqu'à l'époque présente avec des motifs comme l'amour, la haine, la tolérance, l'éphémère, la guerre, l'injustice qui sont aujourd'hui autant d'actualité qu'autrefois et qui le resteront dans les siècles à venir. L'homme d'aujourd'hui peut tirer les leçons des erreurs du passé ou de la recherche de solutions.

Avec ses œuvres intitulées *Où le début et la fin se rencontrent, il y a...* (ancien titre : *Apocalypse*) (voir illustration 2), Hans-Dieter Ahlert nous rappelle les forces primitives de la nature qui menaçaient l'humanité. Le symbole du déclin et de la destruction, l'Apocalypse, laisse toutefois transparaître à l'image l'esquisse d'une vie nouvelle qui redonne espoir. La renaissance vient faire face à la ruine.

Cependant, Hans-Dieter Ahlert, lorsqu'il parle des éléments, pense d'abord à la théorie des quatre éléments que sont le feu, l'eau, l'air et la terre. Ce cycle comprend des œuvres comme *Frasne*, qui date de 2001, *Matière dans l'espace*, de 2005, *Fournaise*, de 2010, *Porte de l'espace*, de 2011 (voir illustration 4) pour les éléments Eau et Air.

Ces travaux prennent souvent, après avoir été traités ultérieurement en appliquant la technique de l'airbrush, un effet d'espace et de profondeur qui semble accentuer les « éléments ». L'élément du feu se retrouve dans les multiples travaux sur la lave où le rouge et le jaune-rouge sont prédominants (voir illustration 4). Les capacités d'évolu-

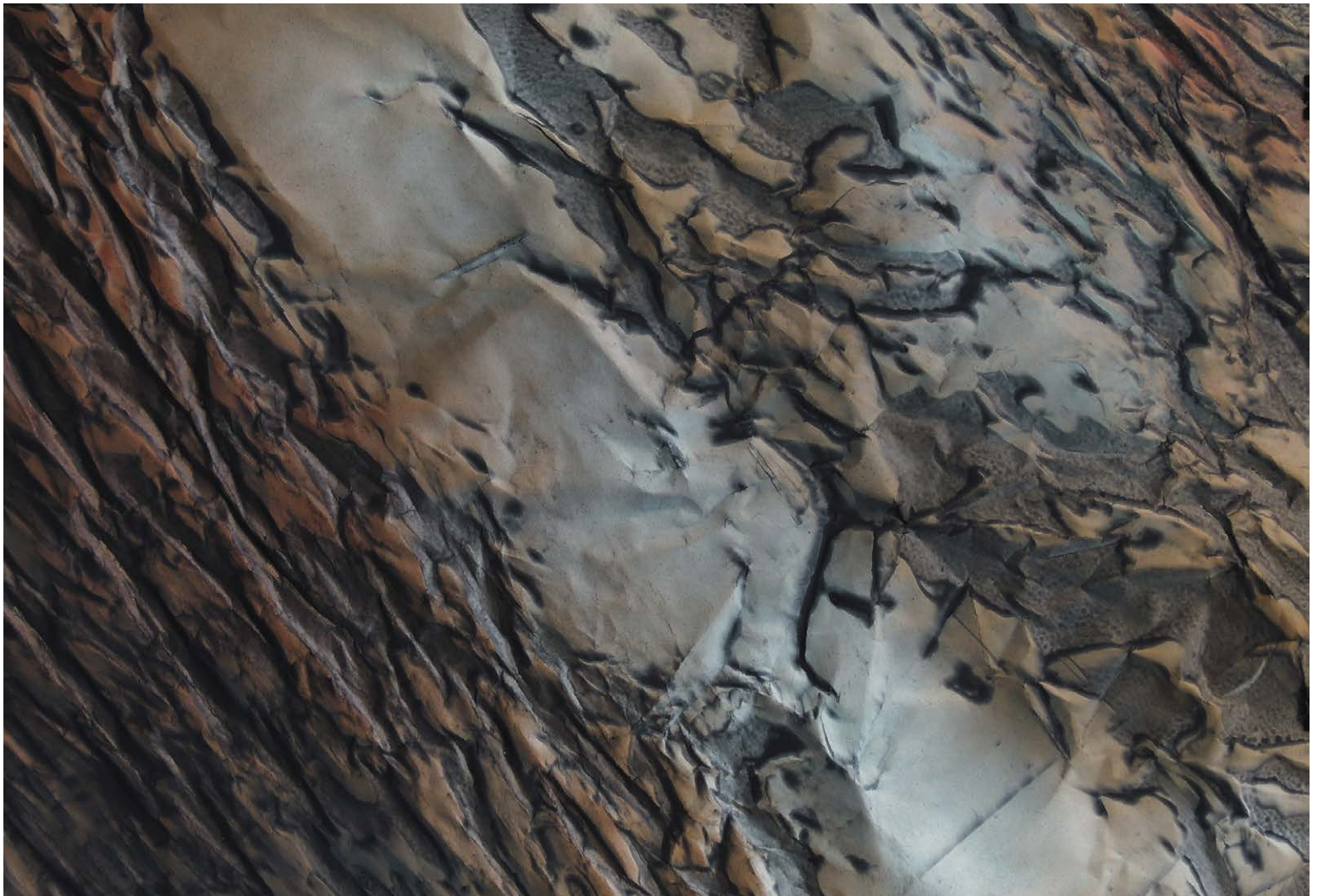


Abb. 4: *Aufsteigende Formation*, 2019, 100 x 70 cm



Abb. 5: *Glut*, 2020, Frottage-Technik auf Papier, 63 x 93 cm

(s. Abb. 4) vertreten. Die natürliche Wandlungsfähigkeit des Elementes Erde wird in Gemälden *Terra* von 2008, und *Evolution* von 1997 und *Geoschichtung* von 2019 (s. Abb. 5) aufgerufen.

Metamorphose bedeutet Umgestaltung. Am bekanntesten ist die Umwandlung der Larve in ein adultes Stadium. Von der Raupe zum Schmetterling. In der Botanik bedeutet der Begriff die evolutionäre Anpassung einer Pflanze an ihre Umweltbedingungen, in der Geologie ist die Umwandlung der mineralogischen Zusammensetzung eines Gesteins gemeint. Darüber hinaus gibt es eine mythologische Bedeutung: der Gestaltwechsel einer Gottheit oder eines Menschen.

In Hans-Dieter Ahlerts *Geburt der Venus* aus dem Jahre 1998, *Metamorphosen* von 1998 und *Die Schottische* von 1999 wird der Begriff enger gefasst. Hier werden zwei eigenständige Bilder bewusst übereinander gemalt und zu einem neuen verschmolzen, das untere in Airbrush-, das obere in Grattage-Technik. Durch das Aufbrechen versteinert wirkender Strukturen wächst diffus scheinendes Leben.

Seit 2012 tritt verstärkt das Tektonische in den Vordergrund. Hans-Dieter Ahlerts Wandreliefs sind der Objektkunst zugehörig, es sind Assemblagen: eine typische Gestaltungsweise der Moderne. Statt Alltagsdinge abzubilden, werden industriell gefertigte Dinge als Material für die Kunstwerke genutzt. Es entstehen in der Fläche Collagen, im Raum Montagen. Ein reines Objekt trouvé, das unverändert, allein durch seine Präsentation, in den Rang eines Kunstwerkes

tion naturelle de l'élément Terre sont présentes dans les tableaux *Terra*, de 2008, *Evolution*, de 1997, et *Géostratification*, de 2019 (voir illustration 5).

Métamorphose signifie transformation. L'exemple le plus connu est la larve qui se transforme en devenant adulte. La chenille devient papillon. En botanique, ce terme décrit l'évolution d'une plante qui s'adapte à son milieu écologique ; en géologie, il s'agit de la transformation des composants minéralogiques d'une roche. Et il y a aussi une signification mythologique : la modification de l'apparence physique d'une divinité ou d'un humain.

Dans certaines œuvres de Hans-Dieter Ahlert comme *La naissance de Venus*, de 1998, *Métamorphoses*, de 1998, et *L'Écossaise*, de 1999, cette notion est encore plus restreinte. Là, ce sont deux tableaux indépendants qui sont peints l'un sur l'autre et se fondent en un seul, l'inférieur en utilisant l'airbrush et le supérieur en le traitant par grattage. Par cette effraction, des structures paraissant pétrifiées prennent vie d'une façon diffuse.

Depuis 2012, la tectonique passe plus fortement au premier plan. Les reliefs muraux de Hans-Dieter Ahlert relèvent de l'art des objets, ce sont des assemblages : une conception typique de l'époque moderne. Au lieu de représenter des objets de la vie quotidienne, ce sont des choses fabriquées industriellement qui servent de matériau pour des œuvres d'art. Ce sont des collages sur une surface plane ou des montages dans l'espace. Un simple objet trouvé qui passe sans modifi-

erhoben wird, gibt es nicht bei ihm, er sucht bewusst das zu seinem Werk passende Objekt, wobei seine Wahl mit seinem Interesse an bestimmten Formen erklärt werden kann und der Gegenstand in einen anderen künstlerischen Zusammenhang integriert wird. Er hinterfragt die Form und komponiert eine Konstruktion.

Die einzelnen Montageelemente geben ihre ursprüngliche Bedeutung auf, machen sie aber nicht vergessen. Dachlatten, Obstschalen aus Karton, industriell gefertigte Verpackungsmaterialien (s. Abb. 7 und 8), deren ursprüngliche Bedeutungen uns gegenwärtig sind, vermitteln dem Betrachter eine neue Wahrnehmung.

Hans-Dieter Ahlert arbeitet bei seinen Assemblagen hauptsächlich mit Schwarz, die grafische Wirkung des Schwarz mit seinen intensiven Schatten wird betont. Dazu montiert er schwarz gestrichene Dachlatten auf schwarze Leinwände; die in den Raum hineinzuwachsen scheinen (s. Abb. 6), oder er findet triviale Alltagsgegenstände wie Obstkartons, die er in eine bestimmte Ordnung zu einer ästhetischen Lösung fügt.

Anders als in der konstruktivistischen Malerei, die auf perspektivische Raumillusion verzichtet und auf ein einfaches geometrisches Formenvokabular zurückgreift (Malewitsch, Mondrian), wirken die Assemblagen Hans-Dieter Ahlerts kompliziert im Aufbau und sie schaffen sehr wohl eine Raumillusion, die durch die schwarzen Schatten verstärkt wird.

cation et seulement de par sa présentation au rang d'une œuvre d'art, cela n'existe pas chez lui. Il recherche consciemment l'objet convenant à son œuvre, son choix étant guidé par son intérêt pour certaines formes pour que l'objet puisse s'intégrer dans un autre contexte artistique. Il remet en cause la forme et compose une construction.

Les différents éléments perdent leur signification d'origine, toutefois sans qu'ils nous la fassent oublier. Ces lattes de toit, ces cartons de fruits, ces emballages fabriqués par l'industrie (voir illustrations 7 et 8) dont nous connaissons fort bien l'origine, l'observateur en retire une perception nouvelle.

Hans-Dieter Ahlert travaille pour ses assemblages essentiellement avec du noir dont l'effet graphique avec ses ombres intenses est encore accentué. Et il fait un montage avec des lattes de toit peints en noir sur des toiles noires qui paraissent pousser dans l'espace (voir illustration 6). Ou bien il trouve des objets d'une grande banalité comme des cartons à fruits qu'il assemble dans un ordre bien défini pour parvenir à une solution esthétique.

A la différence de la peinture constructiviste qui renonce à l'illusion d'un espace en perspective et utilise un simple vocabulaire géométrique (Malewitsch, Mondrian), les assemblages de Hans-Dieter Ahlert font l'effet d'un montage compliqué et ils créent parfaitement une illusion d'espace qui est encore renforcée par les ombres noires.



Abb. 6: Assemblagen, 2016-2017



Abb. 7: Ohne Titel, 2014, Assemblage auf Leinwand, 110 x 80 cm

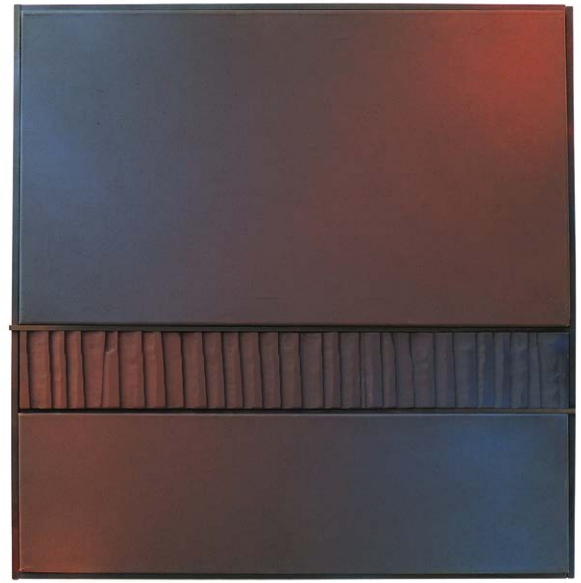


Abb. 8: Holzrelief auf Leinwand, 2016, 70 x 70 x 20 cm

Die Bilder Hans-Dieter Ahlerts anzuschauen, sich in ihre Strukturen und in ihre Farbigkeit hineinzusetzen, kann eine ‚Sehschule‘ besonderer Intensität sein. Wenn der französische Philosoph Francois Lyotard recht hat mit seiner Behauptung, das höchste Ziel der Kunst sei es, Sensibilitäten zu wecken, dann sind diese Bilder hervorragende Anschauungsobjekte. Man sieht auf ihnen eine verdeckte, verborgene Schönheit des Alltäglichen. Mit den Augen des Künstlers und im ästhetischen Betrachten verwandeln sich die Alltagsdinge in über sich hinausweisende Elemente: Sie werden zur Kunst. Und der Blick auf das Kunstwerk öffnet zu einer Sensibilität für das Alltägliche, durch die Schönheit aufleuchten kann.

Josef Gölper, Dr. Phil. Kunsthistoriker

A contempler les œuvres de Hans-Dieter Ahlert, à se projeter jusque dans leurs structures et leurs couleurs, ce peut être une école d'une particulière intensité pour apprendre à regarder. Si le philosophe français Jean-François Lyotard a vraiment raison lorsqu'il affirme que le but ultime de l'art, c'est d'éveiller des sensibilités, alors ces tableaux sont d'excellents exemples répondant à cette conception. On y voit une beauté dissimulée, la beauté cachée de notre quotidien. Avec les yeux de l'artiste et un regard recherchant l'esthétique, ces choses très ordinaires se transforment en des éléments qu'ils dépassent : ils deviennent de l'art. Et le regard que nous portons sur l'œuvre d'art s'ouvre sur une sensibilité ouverte au quotidien et révélant sa beauté.